

Ein Held der Schüssel

Zwei Mal ist Björn Klotz deutscher Meister im Skateboarden geworden. Nach wie vor ist das Skaten sein Lebensmittelpunkt. Inzwischen engagiert er sich ehrenamtlich – um Kindern mithilfe des Skatens aus schwierigen Lebenssituationen zu helfen.

Eine Bowl hat Höhen, Tiefen, Kurven und gerade Stellen. Sie sieht aus wie eine riesige, in den Boden eingelassene Schüssel, auf deren Rand Skateboarder unglaubliche Tricks zeigen können. Björn Klotz' größte Leidenschaft ist es, durch die Bowl zu skaten. Er ist darin so gut, dass er in den Jahren 2012 und 2013 gleich zweimal hintereinander deutscher Meister in der Kategorie Bowl geworden ist.

Wenn Björn Klotz oben auf dem Rand der riesigen Schüssel steht, setzt er einen Fuß auf den Boden, den anderen auf sein mit Stickern beklebtes Skateboard. Er stößt sich ab, rollt hinunter in die Bowl – die Rollen scheppern, es hallt – und mit Schwung rast er eine der Wände auf der anderen Seite wieder hinauf. Zwei der Rollen bringt er über den Rand hinaus, ein lauter scheppernder Knall ertönt: Die Rollen sind nun so auf dem Rand verankert, dass er für den Bruchteil einer Sekunde in Schräglage auf dem Rand steht. Ganz still. Sein Körper ist nach hinten geneigt. Es sieht aus, als würde er jeden Moment umfallen. Doch er hält das Gleichgewicht mit Körperspannung und beiden Armen in der Luft. Dann dreht er auf dem Rand, rast wieder hinunter. Alles in wenigen Sekunden.

Für junge Skater ist Björn Klotz mit seinem Können auf dem Board ein Vorbild. Der 29-Jährige hat bereits vor Jahren seinen Job gekündigt und arbeitet zurzeit ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen. Er ist der Typ Mensch, der die Sicherheit eines festen, bezahlten Jobs nicht braucht. Er lebt in den Tag hinein, trägt ein Holzfällerhemd über einem Kapuzenpullover, eine Mütze über der Kapuze. Klotz hilft, wo er kann, blickt über Konventionen hinweg und baut sich seine Möbel aus Bierkisten und Skateboards.

Dass es der Junge vom Borsigplatz bis zur Meisterschaft

geschafft hat, verdanke er vor allem zwei Menschen, erzählt er: seinem Freund Tobias Springborn und seinem damaligen Chef und Ausbilder Volker Petersen. Zusammen führen die Hobby-Skateboarder nach Unna zu einer privaten Rampe. Dreimal in der Woche übten sie dort. „Es war gut, diese Gruppe zu haben und mit ihr zu kleinen Contests zu fahren. Je besser wir



„Skaten ist nicht nur ein Hobby, sondern es bietet ein breites Spektrum an Selbstentfaltung.“

Björn Klotz, engagiert sich ehrenamtlich in der Skatehalle im Dietrich-Keuning-Haus und für den familienunterstützenden Dienst

wurden, desto mehr trauten wir uns zu. Irgendwann war es eben die deutsche Meisterschaft im Bowl“, sagt er.

Momentan arbeitet Björn Klotz ehrenamtlich bei der Lebenshilfe im familienunterstützenden Dienst. „Dort kann ich für Menschen mit Behinderung da sein. Mein Skateboard und ich sind für sie da.“ In den verschiedenen Stationen seines Lebens hat er viel darüber gelernt, wie er Kinder für das Skaten begeistern kann. „Mir ist es wichtig, dass Kids, denen ich das Skaten beibringe, den Kopf freibekommen“, sagt Klotz.

Für ihn ist ein Skatepark der „größte Sozialisationspunkt überhaupt“. So wie die Skatehalle des Dietrich-Keuning-Haus. „Die Kinder kommen, um abzuschalten! Gerade hier kriegst du sie, wenn du selbst auch Skateboard fahren kannst, dann bist du schon fast ein Held. Ich kann den Kindern beibringen, was mir wichtig ist und ich merke, dass sie mir zuhören und mei-

ne Worte bei ihnen ankommen“, schwärmt Klotz. Es sei schwer, an Kinder heranzukommen, die ihren Platz in einer Gesellschaft noch nicht gefunden haben. „Viele Kinder mit Migrationshintergrund kommen hierher. Sie sind auf der Suche nach Zugehörigkeit und Anerkennung.“ Genau dies werde ihnen in Skateboard-Sessions geboten. Nicht nur ihre Fähigkeiten auf dem Board steigen, sondern auch der Respekt vor der Gruppe.

Vor ihm haben die Kinder Respekt. Er versucht, ihnen Werte zu vermitteln, die ihm am Herzen liegen: „Ich erkläre ihnen, dass es wichtig ist, lieb zu einander zu sein: Es heißt nicht: ‚Ey gib mal den Schlüssel!‘, sondern ‚kannst du mir mal bitte den Schlüssel geben?‘“, erzählt er und schlägt die Beine übereinander, wippt mit seinen Füßen, die in leicht ausgelaufenen Sneakers stecken.

Durch seine Arbeit im Dietrich-Keuning-Haus ist er zum Ehrenmitglied der Skateboardinitiative Dortmund ernannt worden. „Skaten schafft eine Basis zueinander. Fast so wie eine Religion. Ich finde es super wichtig, dass man solche Treffpunkte hier schafft!“, sagt er.

Klotz selbst ist am Borsigplatz aufgewachsen. Wie er zum Skaten kam? „Vor 13 Jahren kam ein Kumpel mit einem Skateboard vorbei. Ich stieg drauf, war direkt Feuer und Flamme. Daraufhin habe ich das Skateboard von meinem Bruder entwendet. Seitdem stehe ich auf'm Brett.“, erzählt er. Wie viele andere Kinder, begannen Björn Klotz und sein Freund in ihrem eigenen Viertel zu fahren. „Als wir zum ersten Mal am Stadtgarten Skaten waren, war das eine große Sache. Wir dachten: ‚Wow, ein Skatepark!‘ Das war für uns, die bisher nur in der eigenen Siedlung gefahren sind, etwas völlig Neues. Wir hatten Respekt vor den

Rampen.“



Die Skatehalle des Dietrich-Keuning-Hauses ist für Björn Klotz wie ein zweites Zuhause (oben). Die Tricks auf den Rampen beherrscht er perfekt (unten) und hat sich die Logos seiner Lieblingsmarke auf die Arme tätowieren lassen. RN-FOTOS (2) SCHAPER

Seitdem ging es immer weiter, vom Borsigplatz über Warstein bis nach Schweden. Sie reisten den Skate-Contests hinterher, trafen Skater, schliefen auf Sofas, lebten aus dem Rucksack. Seine Augen strahlen, während er erzählt. Verträumt sieht er aus. „In Schweden gibt es Skateparks von unglaublicher Größe, da werden Skateboarder sogar an richtigen Skateboard-Gymnasien unterstützt. Die Wirkung, die Skaten auf die persönliche Entwicklung und auf die Entwicklung einer Gesellschaft haben kann, haben sie dort erkannt“, sagt er, und zeitgleich schwingen dutzende Erinnerungen in seinen Worten mit.

Was er damit genau meint: „Kinder verstehen Sachverhalte schneller, wenn sie sich dafür begeistern können. Skaten ist nicht nur ein Hobby, sondern es bietet ein breites Spektrum an Selbstentfaltung. Ein Skatepark wird zur Institution der Begegnung.“ Die Effekte wirken sich

laut Klotz auch positiv auf das Lernen in der Schule aus. „Wenn Kindern der Freiraum gegeben

wird, sich selbst zu entfalten, profitieren auch andere Bereiche von den Ergebnissen.“

Lange Zeit wusste der 29-Jährige nicht wirklich, was er sich für seine Zukunft wünscht. Nur eine Konstante war klar: das Skateboarden. Björn Klotz hat nach seiner mittleren Reife eine kaufmännische Ausbildung gemacht – bei einem Skateboard-Händler. Sechs Jahre lang ist er im Anschluss dort geblieben, weil er Menschen mit seinem Fachwissen über Skateboards helfen wollte. „Dieser Job war sehr profitorientiert, das Helfen ging unter“, erzählt der Skateboarder, spielt mit seinem Vollbart und versucht sich zu erinnern: „Dass das nichts für mich ist, wurde mir erst richtig bewusst, als ich meinen Zivildienst im evangelischen Jugendhilfezentrum in Sölde absolviert habe.“ Klotz hat während seines Zivildienstes eine kleine Skateboard-Gruppe geleitet. „Ich habe fünf Kids das Skateboardfahren beigebracht, sie für einen Moment von

ihren Sorgen befreit“ – seine Augen leuchten, er lächelt – „da habe ich gemerkt: Das ist der richtige Weg!“ Daraufhin kündigte er, begann

2014 sein Abitur am Westfalen-Kolleg mit Pädagogik-Schwerpunkt nachzuholen und tat einfach das, was er am besten kann: Skaten und überall mit anpacken, wo er gebraucht wird.

Dabei wurde er sehr von seinen Lehrern unterstützt, erzählt er. Kein Wunder: Er hat Charisma, schaut treu wie ein Hund und wirkt verstreut, wie ein kleiner Junge, den man an die Hand nehmen möchte. „Die Lehrer haben es mir ermöglicht, an einem Mentorenprogramm teilzunehmen“, erzählt er. Ziel sei es gewesen, Kindern aus sozial schwachen Familien ein Hobby zu vermitteln und sie aus ihrem gewohnten Umfeld ab und zu rauszuholen. „Ich durfte einem Jungen, das Skateboardfahren beibringen. Ich bin einmal in der Woche mit ihm ans U gegangen oder zum Stadtgarten und habe ihm alles gezeigt, was er lernen konnte.“

Als Abschiedsgeschenk hat er dem Jungen eine Einwegkamera gekauft und ihm dann ein eigenes Skateboard-Magazin aus den Bildern gemacht.

Mit einem Abiturnschnitt von 2,4 schaffte Björn Klotz im Dezember 2016 sein Abitur und arbeitete im Skatecollege Münster als Trainer und Leiter von Gruppen mit 20 Kindern.

Während Björn Klotz erzählt, liegt eine angenehme Spannung in der Luft, eine Spannung, wie sie Zuhörer

bei einer guten Lesung spüren. Es sind die Emotionen seiner Erinnerungen, in die er eintaucht, die er an den Zuhörer weitergibt.

„Dortmund war mal was“, sagt er. „Jetzt ist die Skate-Szene eingeschlafen. Die Jungs von der Skateboardinitiative sind sehr bemüht, aber die Stadt hat an einigen Stellen einfach nicht aufgepasst. In Dortmund gab es sogar mal eine Weltmeisterschaft!“ Er erzählt von den Rampen, die am Stadtgarten mal richtig gut gewesen seien. Sie seien irgendwann durch Rampen aus einem Katalog ersetzt worden. „Die gut gemeinte Aktion hat den Stadtgarten für Skater unattraktiv gemacht. Die Rampen dort sind zu schwer. Das ist ein einziger Müllhaufen.“

Das strahlende Kind, das sonst aus seinen Augen herausguckt, wirkt traurig. Enttäuscht. Machtlos. Irgendwann, hofft er, von der Stadt eine Fläche zur Verfügung gestellt zu bekommen. „Wir bauen alles selbst. Wir müssen nur unterstützt werden. Dortmund hat nur die Skatehalle im Keuning-Haus. Das ist echt wenig für eine große Stadt.“

Klotz hat aber nicht nur ungewöhnliche Ziele. Ab dem Wintersemester möchte er soziale Arbeit studieren und sich das Studium mit einer Halbtags-Stelle finanzieren. Nach einer langen Phase des Suchens, hat er also auch beruflich endlich seine Leidenschaft entdeckt.

Seine Art zu leben, die berufliche Umorientierung, die Einfachheit, die Liebe fürs Ehrenamt, mag nicht jedermanns Sache sein. Aber egal wie Björn Klotz die Höhen, Tiefen, flachen und kurvigen Momente des Lebens meistert; er macht es mit Leidenschaft. Darum öffnen sich Kinder ihm, deshalb blicken sie zu ihm auf.

Wenke Wensing

